

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 9 (1923)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Luzerner Kantonale Lehrerkonferenz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-538041>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wie vor frei. Dafür laszt uns Gott wiederum auf den Knien danken.

Der Selige vom Kanzel hat unsren Vätern zugesungen: „Mischt euch nicht in fremde Händel!“ Das war der Leitgedanke der Schweiz während des Krieges und muß für alle Zeiten unser Leitgedanke bleiben; diese immerwährende Neutralität hat unser Volk in den schlimmsten Tagen zusammengehalten, trotz der Zugehörigkeit zu drei verschiedenen Sprachstämmen. Hätte man in Österreich die Sprachenfrage frühzeitig richtig gelöst, vielleicht wäre dieses Land heute nicht aufgeteilt.

Die Sage erzählt, daß ein Engel über die Erde dahingegangen sei, um den Samen der Freiheit auszusäen. Wo hat er ihn ausgestreut? Nicht über den Ländern der Könige und Fürsten, sondern überm hehren Alpenwall, wo der Schweizerfreiheit Wiege stand. Dann aber ist diese Freiheit uns genommen worden, als ein gotloser Geist unser Land durchwehte, als man die Jugend in Schulen hineinzwang, die nicht mehr den Geist der Freiheit atmen. An uns ist es, unserer Jugend diese wahre Freiheit wieder zurückzuerobern, denn Freiheit und

Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler der Demokratie und der Wohlfahrt. Jedem das Seine verlangen wir auch für die Schule, auf daß der Geist der Religion darin herrsche, Freiheit auch für die Schule, damit nicht Eltern ihre Kinder Lehrpersonen anvertrauen müssen, die mit ihrer innersten Überzeugung im schroffsten Widerspruch stehen. — In diesem Sinne bringe der Kathol. Lehrerverein der Schweiz dem Vaterland ein Hoch!

Wir sind mit dem Berichte zu Ende. Alle die, welche an der Tagung in Wil teilgenommen haben, werden sich immer wieder gerne daran zurückinnern, denn es war ein Anlaß, der unvergänglich bleibt. Daran vermag auch eine billige Kritik in freisinnigen Blättern nichts zu ändern. Wir wollen diesen ihre Freude lassen, aber wir wissen nun auch, wie man in jenen Reihen ernste Erzieherarbeit und ein offenes Wort einzuschäzen vermag. Freuen wir uns, daß Geistlichkeit und Lehrerschaft einig Hand in Hand arbeiten; freuen wir uns, wenn Kirche, Elternhaus und Schule dieselben Ziele verfolgen, denn das garantiert uns, daß wir auf dem rechten Weg sind. J. T.

## Luzerner Kantonal-Lehrerkonferenz.

ma. Bei strahlender Herbssonne hielt am 24. Sept. die luzernische Lehrerschaft aller Schulstufen ihre Jahresskonferenz in Luzern ab. Der erfreulich stark besuchte Eröffnungsgottesdienst in der Hofkirche galt dem Andenken der verstorbenen Kollegen. Das vom vorsätzlich geschulten Hofknabenchor gesungene und diskret begleitete Choralrequiem wird bei manchem Lehrer-Organisten gute Vorsätze für seinen Kirchengesang geweckt haben.

Darauf begann im Kursaal die Generalversammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse. Hr. Reg.-Rat A. Erni eröffnete sie mit einer Darlegung des Zweckes u. der Entwicklung der seit 90 Jahren bestehenden Institution. Namens der Revisorenkommission berichtete Hr. Sekundarlehrer J. Kleeb einläßlich über den Stand und den Geschäftsgang der Kasse. Das Deckungskapital beträgt Fr. 838,000.—. Es soll geprüft werden, ob nicht die Witwenpension auf 1200 Fr. und die Waisenunterstützung auf 240 Fr. erhöht werden können. Die Rechnung wird mit bester Verdankung an die Verwaltungsorgane genehmigt. Vom umsichtigen Kassenverwalter, Hrn. Rektor Arnold, vernehmen wir weiter, daß im Rechnungsjahr 61,600 Fr. je zur Hälfte von den 400 Mitgliedern und von den Gemeinden, einbezahlt wurden. 6 Mitglieder sind gestorben und hinterlassen 6 Witwen und 18 Waisen. 21 junge Lehrer sind eingetreten. Die Diskussion, von den Herren Sekundarlehrern B. Wyss und A. Steffen benutzt, wünscht größere Unterstützungen für die Lehrerwitwen, Entlastung der stellenlosen Lehrer und Anlage eines Teiles des Kassenvermögens in Sachwerten. Der Vorstand wird diese Anregungen prüfen.

Die Hauptversammlung wurde mit einem

ansprechenden Liede eines gemischten Chores der Lehrerschaft der Stadt Luzern eröffnet. Der Konferenzpräsident, Hr. Sek.-Lehrer J. Bucher, freut sich, eine über 300 Teilnehmer zählende Versammlung begrüßen zu können. Sein Gruß gilt den Behörden, dem Tagesreferenten, Hrn. Prof. F. W. Förster, der Kollegenschaft u. dem Konferenzort. Das Berichtsjahr legt Zeugnis ab vom Streben nach Fortbildung. Beweis dafür sind die vom Kath. Lehrerverein durchgeführten Kurse zur Einführung in das Arbeitsprinzip, der Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit, die Tagungen des Lehrerturnvereins und der Arbeitslehrerinnen. Ferner sind zu erwähnen die literarische Tätigkeit mancher Kollegen, das neue Reglement für die Sekundarlehrerprüfungen und die Zustellung der Inspektoratsberichte an die Lehrerschaft. Die im Schuldienst ergrauten Jubilare werden besonders gefeiert. Die Neuregelung der Lehrerbefoldungen wird erwähnt mit dem Bemerkern, daß sie einige Enttäuschungen gebracht habe. Der leitungsgewandte Präsident schließt sein gehaltvolles Eröffnungswort mit einem freundlichen Gedanken an die im Berichtsjahr verstorbenen Kollegen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhebt.

Das Hauptinteresse des Tages beanspruchte der Vortrag des in der pädagogischen Welt allgemein bekannten Hrn. Prof. Dr. F. W. Förster, über „Schule und Erziehung.“ Die Leitfäden finden sich in Nr. 38 der „Schweizer-Schule“. Hier lassen wir zur Ergänzung einige lose Gedanken aus dem Vortrage folgen. Förster benutzt gerne die Gelegenheit, zu einer Lehrerkonferenz in der Schweiz, seiner zweiten Heimat, zu sprechen. Der Weltkrieg ist die logische Folge der Verhältnisse, in denen wir leben.

Der Vorkriegszustand war unnatürlich, durch künstliche Mittel mühsam aufrecht erhalten. Nach dem Geständnis eines Chemieprofessors dienen die technischen Wissenschaften letzten Endes der Zerstörung. Der Mensch ist nicht mehr Herr der Technik, sondern diese beherrscht ihn. Alles Wissen und Können geht darauf aus, eine Zivilisation des äußersten Komforts und der Genussucht zu schaffen. Der Egoismus ist unersättlich geworden, er hat sich im Weltkrieg schrecklich geoffenbart. Dem gegenüber muß der Erzieher in den Kindern die höhern Seelenkräfte fassen und entwickeln. Das Wissen und Können muß den Menschen zu Höherm führen. Wo Christus aus dem Leben schwindet, da bricht die Kultur zusammen, die menschliche Gesellschaft löst sich auf. Schon Rousseau fragt, ob denn das Wissen den Menschen besser gemacht habe. Rückkehr zur unverdorbenen Menschennatur wird heute wieder zur notwendigen Forderung. Diesem Streben diente in Deutschland die Jugendbewegung, mit der Lösung: Gebt die Gotteskindschaft nicht preis, werdet wieder Menschen! Wenn heute die Kinder etwas mehr als ihre Eltern zu wissen glauben, so fährt der Dämon des aufgeblasenen Selbstgefühls in sie hinein. Diesem Hochmut müssen wir Christus entgegenstellen, mit der Frage: Wie weit hast du es innerlich gebracht? Erstes Bildungsziel ist die Herrschaft über sich selbst, nach dem Beispiel der griechischen Philosophen, die sich vor ihrem Auftreten in der Askese übten. Damit suchen wir im Kinde wieder mehr das Heil der Seele.

Die Schweiz ist berufen, inmitten der einseitig gerichteten, hochgespannten Völker, die Versöhnung, das Hineinfühlen in unsere Mitmenschen und damit den Ausgleich anzubahnen. Dabei soll sie vom Auslande unbeeinflußt bleiben. Die von Deutschland angeregte Berufsberatung läßt leicht vergessen, daß die moralischen Eigenschaften, die Selbstbeherrschung, bei jedem Berufe die Hauptache sind. Der Egoismus darf die Berufsfrage nicht beherrschen, diese ist eine Sozialfrage. Nicht die Frage nach dem persönlichen Vorteil, sondern nach dem Nutzen

für die Allgemeinheit sei ausschlaggebend. Auch hieran tritt der Lehrer vor die Schüler als Vertreter der Gesamtkultur. Arbeit ist Gottesdienst. Die Arbeitsschule soll aber nicht einseitig die produkt. Kräfte pflegen, sie muß immer auch das Innenleben berücksichtigen. Das Feststehen gegenüber der Masse ist ein weiteres Ziel der Charakterbildung, sie bekämpft dadurch die schwächliche soziale Gefallsucht. Der moderne Geist der Rebellion muß durch die von der Jugend selbst verlangte Disziplin wieder gehalten werden. Die führenden Elemente unter der Jugend sollen bei der Erziehung mitwirken. Das alles verlangt nach der Hilfe der Religion. Sie unterstellt das Wissen den Pflichten des Gewissens. Davon auch ergibt sich die Notwendigkeit der Konfessionschule. Förster schließt seine mit größtem Interesse angehörten Ausführungen mit dem Worte des hl. Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhig in Dir!“

In der Diskussion verdankte Hr. Erziehdirektor Ständerat Dr. Sigrist dem Referenten seinen gedanktiefen, höchst lehrreichen Vortrag. Die hohe Wertschätzung, die er durch das Studium der Schriften von Förster gewonnen, ist durch dieses Referat noch gestiegen. Hr. Seminardirektor L. Röggger spricht als gründlicher Kenner der pädagogischen Schriften Försters, dem Referenten besonders dafür dankend, daß er das Christentum und seine Gnadenlehre der modernen Welt als wahres Heilmittel überzeugend vor Augen geführt.

Am Mittagsbankett boten ein Orchester unter Leitung von Hrn. Direktor Bühlmann, ferner Fr. H. Schnyder als Solistin und die gesamte Lehrerschaft durch ihre vaterländischen Lieder unter dem Taktstock von Hrn. F. Jenny edle Unterhaltung. Hr. Kantonalinspektor W. Maurer gedachte in warmen Worten des Vaterlandes, indem er besonders auf die Notwendigkeit einer richtigen vaterländischen Erziehung hinwies. Die schöne Tagung schloß mit einem Dankeswort des Hrn. Rektors Jneichen an alle, die sich um den genüfreichen Verlauf der Konferenz verdient gemacht haben.

## Schulnachrichten.

**Zur Schulfrage.** An der Delegiertenversammlung der schweiz. kons. Volkspartei vom 23. Sept. in Zürich erklärte Hr. Nat.-Rat Dr. Holenstein (St. G.) u. a.

Der Art. 27 der Bundesverfassung wird oft mißverstanden. Er will keine religiöse Schule. Die Redaktion des Artikels stammt von Bundesrat Dubs, der damit dem konfessionellen Frieden dienen wollte. Aber leider wird die Schule da und dort nicht „neutral“ im Sinne des Art. 27 geführt. Und deshalb entstehen die Klagen so vieler katholischer Eltern, deshalb klingt der Ruf nach konfessionellen, freien Schulen.

(Man erlaube uns eine Zwischenfrage: Gibt es überhaupt eine „neutrale“ Schule? Kann man in Erziehungsfragen neutral sein? Ist derjenige neutral, der alles konfessionelle ignoriert? Dann bietet er den Kindern Steine statt

Brot! Oder gibt es eine „neutrale“ Konfession oder Religion? Gott bewahre uns davon! Und noch etwas: wären unsere katholisch-konservativen Politiker und wäre im besondern Herr Nationalrat Holenstein zufrieden, wenn die Schulen, in die sie ihre katholischen Kinder schicken müssen, neutral wären? Dann ist man wirklich besiegt! Im kirchlichen Gesetzbuch heißt es anders! (D. Sch.)

Hr. Nat.-Rat Perrier (Freiburg) sagte zum gleichen Thema: Auf Schulgebiet muß strenger Föderalismus die Parole sein. Dabei erwarten wir, daß in protestantischen Kantonen unsern Glaubensbrüdern jene Rechtsstellung eingeräumt werde, deren sich die Protestanten in katholischen Kantonen erfreuen.

**Luzern.** In Escholzmatt starb am 20. Sept. im Alter von 51 Jahren Fräulein Anna Stadel-